

Die Futterwirtschaft effektiv gestalten

Bäuerliche Weisheiten wie: Gut füttern - gut buttern; oder: Die Kuh melkt durchs Maul; aber auch: Baue viel Futter, füttere gut Vieh, dann fehlt es auch an Dünger nie, beweisen, daß der Landwirt dem Anbau von Futter und seiner Veredlung im Stall schon immer eine große Bedeutung beigemessen hat, weil davon die Wirtschaftlichkeit des Betriebes maßgeblich bestimmt wurde. Das ist heute nicht anders. Deshalb verstärken die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der LPG und VEG der Pflanzen- und Tierproduktion ihre Anstrengungen, um, wie der XI. Parteitag der SED fordert, „das wirtschaftseigene Futteraufkommen zu erhöhen“ und als „zwingendes ökonomisches Gebot, alles gewachsene Futter effektiv zu verwerten und bestehende Futterreserven weiter zu erschließen.“

Vom Bestreben der Genossenschaftsbauern und Arbeiter, die Futterwirtschaft zu einem Schwerpunkt der umfassenden Intensivierung und des Leistungswachstums in der Landwirtschaft zu entwickeln, zeugen auch die Beschlüsse des XIII. Bauernkongresses der DDR. So ist zur vollständigeren Nutzung des genetischen Potentials der Tierbestände das Ziel gestellt, bis 1990 die Futtermittelversorgung auf eigener Grundlage voranzubringen, was eine schnellere Ertragssteigerung auf dem Grünland sowie im Feldfutterbau verlangt. Zugleich wurde beschlossen, mit Hilfe komplexer Maßnahmen in der Produktion, Konservierung und Lagerung sowie über den effektivsten Einsatz aller Futtermittel, die Verluste zu senken und die Futterökonomie um jährlich ein Prozent zu verbessern.

Rund 75 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden für den Futteranbau genutzt. 65 bis 70 Prozent des pflanzlichen Bruttoprodukts sind Futtermittel. 40 bis 60 Prozent der Kosten in den Tierproduktionsbetrieben werden für sie ausgegeben. Die wenigen Fakten machen den gesellschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Stellenwert des Futters deutlich. Sie charakterisieren die gemeinsame Verantwortung der Pflanzen- und Tierproduzenten, Futter ausreichend

Erfordernis umfassender Intensivierung

und in hoher Qualität zu produzieren und rationell zu verwerten. Zur positiven Bilanz der Futterwirtschaft zählt, daß der Eigenversorgungsgrad mit Futtermitteln stieg. So sind keine Importe an Futtergetreide mehr nötig, um die Versorgung unserer Bevölkerung mit Nahrungsgütern tierischer Herkunft zu sichern. Das ist ein politischer und ökonomischer Erfolg.

Zur Bilanz gehört weiterhin, daß der spezifische Futtermittelverbrauch bei steigender Leistung je Tier 1984 bis 1986 jährlich um mehr als ein Prozent gesenkt werden konnte. Hierin drücken sich die enger gewordenen Kooperationsbeziehungen und eine bessere Futterökonomie in den LPG und VEG der Tierproduktion aus. Ein Prozent erscheint auf den ersten Blick nicht viel. Doch dahinter steht eine Summe von etwa 200 Millionen Mark, um die die Kosten sinken und sich der Beitrag unserer Landwirtschaft zum Na-

tionaleinkommen der DDR vergrößert. Daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist, zeigen die Ergebnisse des Jahres 1987 in der Futterwirtschaft. Beachtliche Fortschritte wurden in der Ertragsentwicklung bei Grobfutter erreicht. Es wurden die bisher höchsten Erträge vom Grünland, bei Silomais und bei mehrjährigem Feldfutter eingebracht, was insgesamt die Futterbilanz für die Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1988 in der Tierproduktion im Durchschnitt der Republik positiv gestaltet. Aber die im „Durchschnitt“ gesicherte Futterbilanz ist nur die eine Seite des Erfolgs. Sie läßt nicht übersehen, daß eine große Differenziertheit zwischen den Bezirken, Kreisen und Kooperationen besteht. Dazu zählen eine noch nicht überall ausreichende Konzentratfütterbereitstellung, Probleme der Qualitätentwicklung bei Grobfutter, insbesondere bei Silagen sowie bei Heu, aber auch der noch nicht immer ausreichende Stand der Versorgung der Tierbestände mit Eiweißfuttermitteln aus dem eigenen Aufkommen, sowie ein Nachlassen im Niveau der Futterverwertung.

Die Orientierungen des XI. Parteitages, die Tierproduktion aus eigenem Futteraufkommen zu gewährleisten, erfordern deshalb in allen Bezirken, in allen Kreisen und in allen Kooperationen klare Kampfpositionen und wachsende Anstrengungen ohne Zeitverzug. Auch hierin bestätigt sich, „1988 ist zugleich ein Jahr von entscheidender Bedeutung für die Durchführung der Aufgaben des Fünfjahrplanes 1986 bis 1990 in der DDR“, wie Genosse Erich Honecker in seinem Referat vor